

als Prediger und den guten Hirten auf der Kanzel verwirklicht. Diese drei Predigten, die im zweiten Teil des Buches auferscheinen, heben den ersten homiletischen Kurs in Wien hoch hinaus über die Bedeutung einer schulmäßigen, homiletischen Fortbildungsinstitution.

In den zweiten Teil sind ferner eingereiht die interessante Vorgeschichte des Kurses und sein Verlauf, die Leisätze zu den Vorträgen, die Debatten, das musikalische Programm der Abendandachten und das Begrüßungstelegramm des Heiligen Vaters Pius X. Ein ausführliches Personen- und Sachregister erhöht die Brauchbarkeit des Werkes.

Linz.

Msgr. Franz Stingeder.

27) **Pädagogische Grundfragen.** Von Dr. Phil. et Theol. Franz Krus S. J. Innsbruck. 1911. Felizian Rauch (Ludw. Pustet) 8°. IX und 450 S. Br. K 4.60 = M. 3.92; in ganz Leinenband K 5.60 = M. 4.76.

Das Buch gibt Vorträge wieder, die für Hörer der Pädagogik gehalten worden sind, vermeidet „jede verwickelt komplizierte Systematik“, die gerade pädagogischen Büchern anscheinend eher schade als nütze, und will nicht erschöpfende Vollständigkeit erzielen, sondern auch aus den Spezialgebieten der Pädagogik nur das Grundsätzliche herausheben (S. III, 210). Willmanns Leisätze dienen als Richtschnur, auf den „prächtig ausblühenden Verein für christliche Erziehungswissenschaft“ und seine Jahrbücher wird wiederholt hingewiesen, unter anderm auch deshalb, weil er den organischen Zusammenschluß des ganzen Lehrerstandes fördert und die kastenartige Abschließung der „Schulmeister“ von den „gelehrten Professoren“ vermeidet (S. IV, 7, 166).

Der I. Teil behandelt zumeist Fragen der allgemeinen Pädagogik, und zwar der I. Vortrag die Bedeutung der Pädagogik, der II. den Ursprung der modernen pädagogischen Verfahrenheit, der III. die Aufgabe und Definition der Erziehung, der IV. den Umfang des Erziehungsgebietes, der V. die Einwendungen gegen den christlichen Erziehungsbegriff, der VI. bis XI. die Faktoren und Formen der Erziehung in Familie, Anstalt und Schule mit Einschluß des neuesten Streites zwischen Gymnasium und Realschule und der Frage der Schulaufsicht. Der II. Teil wendet sich vornehmlich den pädagogischen Teilgebieten zu, stellt im XII. Vortrag zunächst den religiös-sittlichen Charakter als Ziel aller einzelnen Erziehungsregeln auf, erörtert im XIII. die Erziehung des Leibes, in den folgenden die der Seele, und zwar im XIV. orientierend die experimentelle Pädagogik und die Entwicklung des kindlichen Seelenlebens, im XV. bis XVII. die Bildung der Erkenntnisfähigkeit, im XVIII. bis XX. die Erziehung des Willens und Gemütes, fügt im XXI. Ausführungen über die Arbeitsschule und Kunstzerziehung an und schließt im XXII. mit der religiösen Erziehung im engeren Sinne.

Keiner aktuellen Frage ist der Verfasser aus dem Wege gegangen, die Schlagworte hat er entsprechend gewürdigt, an vielen Stellen finden sich ganz hervorragend schöne, trefflichere Urteile. Ich verweise auf die ganz ausgezeichneten Kapitel über die Leibeserziehung und die moderne Arbeitsschule, wo die Forderung körperlicher Arbeit im Mittelalter und die „alte hausbackene Pädagogik der Bauern“, durch welche das Kind mit der ernststen Wirklichkeit und dem wahren Leben in fortwährendem Zusammenhang blieb, gegenüber dem einseitigen Wissenskult, dem athletischen Turnen und Sport und der erkünstelten und spielenden „Arbeitsschule“ neuerer und neuester Zeit ins rechte Licht gesetzt wird (242 f, 246, 412 ff).

Mit Recht werden die konstatierten „Erfolge“ des schulmäßig geregelten Spielbetriebes dem theoretisierenden und schablonisierenden Uebereifer zur Last gelegt (356, 416). Sieghaft ist der Triumph der christlichen Ascese und ersten Arbeit über die „Zuckerwasser-Pädagogik“ und Spielerei dargetan (232 ff, 328, 339 f, 367). Schon vom rein pädagogischen und schulhygienischen Standpunkt aus verwirft der Verfasser die Koedukation (249 f); insbesondere sollen die Mäd-

chen wieder zu arbeitsamen Frauen, nicht zu ziellosen Luxuswesen und auch nicht zu Erwerbskonkurrentinnen des Mannes herangebildet werden (406); das mannesartige Weib sei ebenso ein Urding wie der weibliche Mann (352). Maßvoll, manchem viell.icht zu einschränkend sind die Ausführungen über körperliche Züchtigung (396), hingegen wird die „Selbstregierung“ bis zu einem gewissen Grade und unter bestimmten Voraussetzungen für Schulen und Internate empfohlen und dabei treffend auf die Marianischen Schülerkongregationen hingewiesen (368). Krus verschließt sich überhaupt keiner berechtigten Anregung und Forderung. So tritt er entschieden für rechtzeitige Unterweisung der Jugend in geschlechtlichen Dingen ein; sie dürfe auf diesem gefährlichen Gebiete nicht dem blinden Zufall preisgegeben und gegen die zahllosen inneren und äußeren Gefahren der Unkeuschheit nicht unwissend und unvorbereitet gelassen werden (373 f.). Er wünscht sehr, „daß wenigstens an den theologischen Fakultäten oder Lyzeen und wenn möglich auch an katholischen Lehrerseminarien pädagogische Laboratorien eingerichtet würden“ (263). Er begrüßt es freudig, daß man es mit der Vorbildung der künftigen Lehrer — auch der an Mittelschulen — ernster zu nehmen beginnt (366). Wiederholt kommt er auf die Verrohung der Jugend und auf die Sorge für die der Schule Entwachsenen zu sprechen (143 ff, 361 f, 444 f.). Entchieden bekämpft er den Gedanken der Einheitschule (149 f, 180 f, 313 f.).

Der reiche Stoff ist zwar im Inhaltsverzeichnis S. V—IX und noch ausführlicher am Beginne jeden Vortrages skizziert; trotzdem wird der Mangel jeden alphabetischen Registers schwer empfunden. Die Tabellen der Lehrpläne der vier Mittelschulgattungen Oesterreichs sind der im Dezember 1908 erschienenen 2. Auflage der Schrift Dr Pattais „Das klassische Gymnasium“ entnommen und nicht nach dem Normallehrplan des Gymnasiums vom 20. März 1909 und dem der Realschulen vom 8. April 1909 berichtigt. Daher sind die Zahlen über diese beiden Schultypen S. 178 f mehrfach nicht zutreffend und nicht zu brauchen. Auch die philosophische Propädeutik am Reformrealgymnasium ist ganz übersehen worden, obwohl sie Pattai S. 148 richtig angibt. Uebrigens bietet Krus allenthalben reiche und wertvolle Literaturangaben.

Das ganze Buch durchweht der frische Geist praktischen Sinnes und höchster Ideale; das Endziel aller Erziehung, der religiös-sittliche Charakter, verknüpft alle Erörterungen zum einheitlichen Ganzen. Die Schrift ist wärmster Empfehlung wert.

Urfahr a. d. Donau.

Dr Johann Böchbaur.

28) **Kurze Geschichte der Pädagogik** zum Gebrauche an Lehrern und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie für Selbstunterricht und Fortbildung. Von Dr Friedrich Bartholome, Schulrat in Paderborn. Mit 32 Abbildungen. gr. 8°. XVI u. 368 S. Freiburg u. Wien, 1911. Herdersche Verlagshandlung. M. 4.40 — K 5.28, gbd. in Leinwand M. 5.— — K 6.—.

Der Priester, welcher über die Entwicklung der Pädagogik übersichtliche Orientierung sucht oder über die pädagogischen Grundätze kurze Auskunft braucht, ohne sich erst durch umfangreiche Abhandlungen durchlesen zu müssen, greife nach diesem Buch. Es zeichnet den Entwicklungsang der Erziehung und des Unterrichts von der Zeit Christi an mit besonderer Charakterisierung jener Persönlichkeiten, welche auf die Entwicklung der Erziehung hervorragenden Einfluß genommen haben; den katholischen Persönlichkeiten dieser Art hat der Verfasser den gebührenden Ehrenplatz eingeräumt. In prägnanter Kürze sind auch die wichtigsten unterrichtlichen und erziehlichen Grundätze der besprochenen Pädagogen angeführt. Das Werk ist zwar zunächst für den Schulgebrauch geschrieben, bietet aber mehr als ein bloßes Schulbuch, so daß es auch als Nachschlagewerk treffliche Dienste leistet; als solches sei es Religionslehrern, die auch von der allgemeinen Pädagogik einige Kenntnis haben sollen, bestens empfohlen.

Wien.

W. Fatsch, Katechet.